Eine ebenfalls methodisch ausgezeichnete und in ihren resultaten sehr bedeutsame arbeit ist die:

Untersuchung über die herkunft und sprache der pontischen Scythen und Sarmaten, von Müllenhoff. (Auszug aus dem monatsbericht der königl. akademie der wissenschaften zu Berlin. August 1866.)

Es kann nach dieser untersuchung nicht mehr zweifelhaft sein, dafs die oben genannten stämme Arier und specieller den westiranischen völkern zugehörige Arier waren. Die meinung aber, dafs sie Urslawen seien, ist ebenso gründlich zurückgewiesen und der satz gewonnen, dafs die väter der Slawen sich schon im gebiete des Dnjepr niedergelassen hatten und die bevölkerung Europas bereits abgeschlossen war, als jene Iranier über den Tanais vordrangen und die steppe besetzten. Es kann nicht unsere absicht sein einen auszug aus dieser abhandlung zu geben, welche selbst so concis und an einzelheiten so überaus reich ist; aber leser dieser zeitschrift, welchen sie zufällig nicht in die hände gekommen sein sollte, mögen hiemit auf dieselbe aufmerksam gemacht werden. Rücksichtlich des l entfernen sich die scythischen und sarmatischen namen vom baktrischen und altpersischen dialekte und dürften sogar l- für d-laute oder in dissimilation für n bieten. Wir wissen aber, dafs solches l in mehrern der westlichsten iranischen idiomen vorkommt und besonders im afghanischen nicht selten als überbleibsel eines d erscheint. Im übrigen weicht der consonantismus in scythischen und sarmatischen namen nicht vom baktrischen und altpersischen ab. Auch hier finden wir das alte s in h umgewandelt in *Ἀρδάβδα* d. h. *Ἀβδάρδα* oder *Ἀβδάρδα* „die durch sieben (götter) hohe stadt“, in *Χόδαινος* zend. hudaēna, *εὔνομος*, das alte h in z, in *Ὀχοαρζάνης* u. s. f. Statt solches *ζ* kann auch *σ* erscheinen, so namentlich in ableitungen von der wz. mah, z. maz. Ein dem zendischen z = skr. ǵ entsprechendes z findet sich in dem sarmat. *Ἰαζαμάται* u. s. f., und auch statt dieses z taucht *σ* auf, während sich in Rasparaganus vielleicht noch altes g erhalten hat. Eine verdünnung der palatalis c läfst sich erkennen

in Φάρζηος und Χόφραζμος (skr. prâṅk). Gar nicht selten ist das ächtiranische sp im scythischen und sarmatischen für altes kv, çv, in Ἀριμασποί etc. Altes sp erscheint daneben in Σπαδάκης, Ἄσπαρ. Sehr interessant und die frühern beobachtungen ergänzend ist die entdeckung, dafs altem ç im scythischen und sarmatischen oft σ, ϑ gegenübersteht, ϑ in Ἀριαπείϑης u. s. f., σ in Σαυρομάται, Σκύϑαι; überdies kann σ auch altem t, pers. th entsprechen. Scyth.-sarmat. ξ (Τάξακις etc.) gibt constant skr. kš, zend. khš, altpers. khs wieder. Endlich zeigt sich auch hier die senkung der aspirata zur media und die verwandlung der tenuis in aspirata.

Ablativus, localis, instrumentalis im altindischen, lateinischen, griechischen und deutschen. Ein beitrag zur vergleichenden syntax der indogermanischen sprachen, von dr. B. Delbrück. Berlin, Dümmler 1867.

Der herr verf. geht von der wohl unbestreitbaren ansicht aus, dafs das indogermanische schon als einheit acht casus besessen habe, und untersucht nun, wie im lateinischen, griechischen und deutschen das fehlende vertreten sei, d. h. welche der gebliebenen casus mit oder ohne präpositionen die bedeutungen der verblichenen in sich aufgenommen haben. Dem historischen verfahren der vergleichenden grammatik gemäfs ist der zu grunde gelegte stoff den ältesten vorhandenen quellen der betreffenden sprachen entnommen, also dem Veda, Homer u. s. f. Auch abgesehen von dem nächsten zwecke kann die reiche sammlung von vedastellen für den je in frage kommenden casus nur sehr willkommen sein. Und diese sammlung wird ergänzt durch die habilitations-dissertation von Delbrück (Halle, waisenhausbuchhandlung 1867), in welcher der vedische gebrauch des dativus gründlich erläutert wird, so dafs in diesen beiden schriften ein nicht unbedeutender beitrag zu einer historischen sanskritsyntax vorliegt.

Im übrigen stellt der verf. keine tiefere untersuchung über entstehung, d. h. wesen und reihenfolge der ursprüng-